

Zahl verrietten, dass wir uns dem Ziele näherten, doch erst mussten wir nochmals weit ins Röhricht eindringen, was immer schwieriger wurde, da die Kanäle überwuchert waren von Seerosen, Wasseraloë, Pfeilkraut, Wassernuss und anderen Sumpfgewächsen. Oft mussten unsere Ruderer über Bord steigen und, bis an die Hüfte im Morast, die Boote vorwärtsschieben. Die Brutkolonie lag in einem ausgedehnten Dickicht von Weidengestrüpp und Schilf. Buchstäblich wolkenweise flogen Tausende von Sichelern auf, deren platte, aus Schilfrohr und faulenden Pflanzenteilen erbaute Nester wir ringsherum überall auf dem Wasser sahen; leider hatten die Jungen sie schon verlassen. Neben den Sichelern waren Seidenreiher in sehr grosser Zahl vorhanden, ebenso Zwergkormorane (*Phalacrocorax pygmaeus* Pall.). Die Nester dieser Arten lagen auf den Weidenbüschen und -Bäumen, doch waren sie anscheinend auch schon zum grössten Teile leer; noch nicht flügge Junge sassen aber allerorts im dichtverschlungenen Geäst herum. Das Dunenkleid der jungen Zwergkormorane war oberseits grauschwarz, an Brust und Bauch weissgrau. Etwas weniger zahlreich schienen die kleinen, gelben Rallenreiher vertreten zu sein. Insgesamt befanden sich in der Kolonie sicherlich an die fünftausend Vögel — die Luft war erfüllt vom Rauschen unzähliger Schwingen, man wusste kaum, wohin man den Blick wenden sollte! Dabei zeigten die meisten vor uns Eindringlingen keine besonders grosse Scheu, sondern flogen oft dicht an unseren Köpfen vorüber. Hoch oben aber zog ein Seeadler seine Kreise; vielleicht hielt ihn nur unsere Anwesenheit von einem Raubzuge ab — ist es doch seinerzeit dem bekannten Tierphotographen H. A. Bernatzik, dessen Bilder aus der Balta Meisterwerke sind, gelungen, einen Seeadler auf die Platte zu bekommen, der eben in einer ähnlichen Brutkolonie einen jungen Zwergkormoran schlug.

Unvergessliche Eindrücke hat uns diese Donaufahrt geboten — vor allem aber die beglückende Erkenntnis, dass die Donauniederungen, insbesondere die Balten des Deltagebietes, auch heute noch einen ausserordentlichen Reichtum an prächtigen Vogelarten bergen. Möge er ihnen für immer erhalten bleiben!

Feldbeobachtungen

Zur Kenntnis der schweizerischen Uferschwalben-Brutkolonien ¹⁾.

(*Riparia riparia* L.).

Kt. Waadt.

Région de Gingins-Trélex: Colonies observées entre 1920 et 1935, dans les buttes de crêtes morainiques à matériaux tantôt alpins et jurassiens, tantôt alpins exclusivement; vers 500—550 m. O. Meylan, in litt. 18. 11. 35.

Crans et Prangins: Colonies observées entre 1920 et 1935 dans les terrasses lacustres, entre 380 et 400 m. O. Meylan, in litt. 18. 11. 35.

¹⁾ Fortsetzung von Ornith. Beob. 33 80 (1936).

Au Boiron près de Morges: Terrasses lacustres, 380 m. O. Meylan, in litt. 18. 11. 35.

Vallon de l'Aubonne: Entre 400 et 500 m. O. Meylan in litt. 18. 11. 35.

Le nombre des paires de ces colonies varie entre 3 ou 4 et une quarantaine.

Orbe: Des correspondants, MM. Poncy et Duc, ont signalé des colonies dans les versants sous-jurassiens au-dessus d'Orbe, jusqu'à 770 m. O. Meylan, in litt. 18. 11. 35. Cf. Bull. Soc. Zool. Genève 4 (fasc. 3) 196 (1931).

Seit vielen Jahren gedeiht eine starke Uferschwalbenkolonie in der Kies- und Sandgrube des Vorortes Orbe in Yverdon, nur ca. 50 Schritte von der in die dortige Endmoräne eingegrabenen Thièle entfernt. B. Freuler, in litt. 14. 9. 35.

Mies: Sur la présence à Mies, où elle ne niche plus à l'heure actuelle, voir P. Poty, in Alauda 6, 512 (1934). O. Meylan, in litt. 18. 11. 35.

Disons encore à ce propos que la citation de Ward aux Moulins, Pays d'en Haut vaudois, serait à vérifier. O. Meylan.

Renens s. Lausanne: 1934 eine Brutkolonie in einer Kiesgrube nach Mitteilung von M. Delay, nach Fr. S. d'Artuzzi, in litt. 28. 11. 35.

Venoge-Gebiet: Im Frühjahr 1934 ca. 50 U.-Brutpaare in einer Sand- bzw. Kiesgrube im Gebiet der Venoge, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von der Einmündung dieses Flusses in den Genfersee entfernt. Arbeiter erklärten, man warte nur das Ende des Brutgeschäftes ab, um nachher die ganze Schicht abzutragen. S. d'Artuzzi, in litt. 28. 11. 35.

Lignerolle: 1934, M. R. Poncy, observe à Lignerolle dans une petite carrière (sable et gravier), une cinquantaine de nids de cotyles, alt. 770 m (in litt. teste A. Mathey-Dupraz, nov. 1935).

Dompierre: Colonie aux Granges de Dompierre sur Lucens. A. Mathey-Dupraz, in litt. nov. 1935.

Donneloye (Districte d'Yverdon): Colonie. A. Mathey-Dupraz, in litt. nov. 1935.

Montcherand: Colonie. A. Mathey-Dupraz, in litt. nov. 1935.

Rances (au pied du Jura): Colonie (d'après Ch. Duc, dans la Patrie Suisse). A. Mathey-Dupraz, in litt. nov. 1935.

Kt. Zürich.

Zürich: Ueber ältere Daten betreffend das Vorkommen der U.-Brutkolonien siehe Katalog der Schweiz. Vögel von Studer und Fatio, pag. 182 (1894), V b. Zürich: nistet mitunter in grossen Kolonien in Kiesgruben, oft weit vom Wasser entfernt, häufig werden die Nistkolonien durch die Arbeiter der Kiesgruben zerstört (Nägeli); relativ selten (Lüdecke, Mösch).

Affoltern-Adlikon: Kurz nach der Strassenkreuzung Zürich-Dielsdorf/Regensdorf-Matt, 29. und 31. Mai 1930, eine kleine Kolonie im Areal des Kieswerks. 16. Juni 1930, die kleine Kolonie gedeiht. 24. Aug. 1930, die Nisthöhlen sind besetzt. 26. Aug. 1931, die kleine Kolonie ist gut bewohnt. 17. Juli 1932, nur noch 3—5 bewohnte Höhlen. 31. Mai 1933, schwach besetzt, wie 1932. 11. Juni 1933, nur wenig bevölkert, da die Höhlen durch das Kieswerk immer wieder abgetragen werden. Julie Schinz, in litt.

Zürich-Affoltern-Adlikon: 29. und 31. Mai 1930, in der Kiesgrube Neuhard an der Ueberlandstrasse ist eine kleine U.-Kolonie. 16. Juni 1930, die kleine Kolonie gedeiht. 24. Aug. 1930, die Nisthöhlen sind besetzt. 26. Aug. 1931, die kleine Kolonie ist bewohnt. 17. Juli 1932, nur noch 3—5 bewohnte U.-Höhlen. 31. Mai 1933, nur schwach besetzt. 11. Juni 1933, keine Zunahme. Julie Schinz, in litt.

Altstetten-Zürich: U.-Kolonie scheint 24. Juni bis 3. Juli völlig verlassen zu sein. A. Rothe, Tierwelt 43, 828 (1933).

Andelfingen: Am 22. April sind die ersten U. an ihrer alten Brutstätte bei Andelfingen eingetroffen. Rob. Keller, Die Vögel der Lokalfauna von Winterthur, pag. 133 (1932). 1930, Mai, Kiesgrube im Dorfe Andelfingen und an der Strasse von Andelfingen nach Oerlingen (Bahnübergang) ca. 60—70 Neströhren; vergl. R. Keller l. c. Zwischen Andelfingen und der Thur. Hs. Hofmann, in litt. 24. Okt. 1935. Kiesgrube an der Hauptstrasse Andelfingen-Ossingen, bei der Abzweigung nach Hausen, ca. 50 Höhlen. Brunner, in litt. 3. Nov. 1935.

Am 6. Juli 1924 am Hausensee eine kleine Kolonie. Rob. Keller, a. a. O.

Bachenbülach: Am 19. Juni 1935 ist in der Kiesgrube zwischen Bachenbülach und Kaserne Bülach eine kleine Kolonie besetzt. Julie Schinz, in litt.

Bassersdorf/Wallisellen: 16. Juni 1935, Brutkolonie in der grossen Kiesgrube, um 6 Uhr ca. 10 Paare ab- und zufliegend. U. A. Corti, in litt. 15. Nov. 1935.

Boppelsen: Am 13. Juli 1922, zwischen Boppelsen und Otelfingen eine kleine Kolonie. Julie Schinz, in litt.

Buch a. Irchel: Am 30. Juni 1934, an der Strassenkreuzung: Berg am Irchel-Eigenthal-Wieler-Buch am Irchel / (Feldstrasse) Gräslikon-Volkern, zwischen Schloss Eigenthal und Wiler (Punkt 426 der Siegfried-Karte) in einer Kiesgrube eine kleine U.-Kolonie. Durch eine wenige Meter hohe Kieswand (2—5 m) zieht sich eine kaum 25—40 cm hohe Sandader, und zwar so niedrig, dass man, ohne sich besonders anstrengen zu müssen, in sämtliche Löcher hineinschauen kann. Es sind ihrer ca. 24 (inkl. unvollendete); in einem ovalen Loch sieht man deutlich, wie die Vögel ihr Werk aufgeben mussten, weil ein runder Stein Einhalt gebot. Die alten U. fütterten ihre Jungen. C. Girtanner (Ebnet); priv. Mitt. in litt. vom 3. Aug. 1934.

Bülach/Eglisau: Verlassene U.-Kolonie in Kiesgruben und Sandbänken unweit der Eisenbahnlinie Bülach-Eglisau war den 11. Okt. 1921 von Feldspatzen in Beschlag genommen. J. Spalinger, Tierwelt 31, 385 (1921). 1934 in der Gemeindeskiesgrube 40 Brut. H. Arn, in litt. 27. 11. 35.

Dietikon: Man findet solche an der Limmat bei Dietikon... H. R. Schinz; Von der Naturforschenden Gesellschaft, XXXIII. Stück (1831). Solche Nester finden sich Loch an Loch an den perpendikularen Ufern bei Dietikon an der Limmat. «Der Boden besteht hier aus so hartem Grien, dass man ein Stemmeisen braucht, um das Loch zu erweitern, wenn man zu dem Nest gelangen will.» Prof. H. Schinz, Der Kanton Zürich in naturgeschichtlicher und landwirtschaftlicher Beziehung dargestellt, pag. 244 (1842). Am Geroldswiler-Rank (Dietikon), 25. April 1920, ca. 30 U. in der Kolonie. 8. Mai 1920, von den 150 Nisthöhlen sind viele bewohnt. 1. Mai 1921, nur 14 Höhlen sind bewohnt. 22. Mai 1921, die Kolonie ist ganz zerstört. 29. Juni 1924, wieder schwach besetzt. 21. Juni 1925, Kolonie immer noch wenig bevölkert. 28. Juni 1925, ausserordentlich gut besetzt. 14. Mai 1927, wiederum alle Nisthöhlen zerstört. Julie Schinz, in litt. Am 6. Juli 1930, an der Ueberlandstrasse zwischen Dietikon und Spreitenbach ist eine gut besetzte Kolonie in einer Kiesgrube. Julie Schinz, in litt.

Wangen b. Dübendorf: Am 27. Aug. 1932 eine ca. 130 Höhlen starke U.-Kolonie in der grossen Sandgrube NW Wangen bei Dübendorf. U. A. Corti, Mittellandvögel (1933).

Elgg: 1928, 17. Juni. Kleine Kolonie am untern Fahrenbach bei der Station Elgg. Rob. Keller, Die Vögel der Lokalfauna von Winterthur, p. 132 (1932). 1934 Kolonie in der Kiesgrube zwischen Elgg/Schneit. H. Arn, in litt. 27. 11. 35.

Gossau (Zürich): Am 12. Juni 1921 U.-Kolonie in einer Kiesgrube, ca. 150 Brutröhren. J. Spalinger, Tierwelt 31, 229 (1921). In der Kiesgrube gegen die Langfuhr. R. Egli, in litt. 7. Sept. 1935.

Henggart b. Winterthur: Im Jahre 1935 eine kleine Kolonie von 50 Höhlen, die auch 1934 besetzt waren (wieviele?). K. Künzi-Zollinger (Henggart), priv. Mitt. in litt. 6. Sept. 1935.

Höngg-Zürich: Kleine Kolonie. G. Mächler, Tierwelt 43, 153 (1933).

Hütten: Am Hüttenerseeli bei Hütten in einer Kies- und Sandgrube. R. Egli, in litt. 7. Sept. 1935.

Iberg: Zwischen Iberg und Weier. Hs. Hofmann, in litt. 24. 10. 35.

Maschwanden (an der «Burgstelle»): 1923, 1. Mai. Grosse Kolonie, bis heute sind 80 Höhlen besetzt. 6. Mai, eine neue stark bevölkerte U.-Kolonie. K. Wöhl, Tierwelt 33, 245 (1923). 1. Juli 1923, Kolonie «Burgstelle» gut bevölkert. 18. Mai 1924, bis jetzt sind nur 6 Höhlen bewohnt. 25. Mai 1924, dieselbe Anzahl konstatiert. 4. Juli 1926, «Burgstelle» gut bewohnt. 22. Mai 1927, ca. 20 Paare bewohnen die «Burgstelle». 28./29. April 1928, U.-Kolonie in der Kiesgrube bezogen, Maschwanden. 21. April 1930, nur wenige Paare. W. Zeller, Ornith. Beob. 26, 34 (1928). 1935, bis vor einigen Jahren an der «Burgstelle». R. Egli, in litt. 7. Sept. 1935.

Neftenbach: Am 17. Juni 1928 in der Nähe von Neftenbach eine kleine Kolonie. Rob. Keller, Die Vögel der Lokalfauna v. Winterthur, p. 132 (1932).

Ossingen: Schloss Wyden bei Ossingen: Am 15. April 1920 schlüpfen in einer nahen Kiesgrube U. ein und aus. A. Müller, Tierwelt 30, 157 (1920). Am 6. Juli 1924, kleine neue Kolonie. J. Spalinger, Tierwelt 34, 342 (1924). Zwischen Ossingen und Hausen. Hs. Hofmann, in litt. 24. 10. 35.

Pfungen: Am 27. Aug. 1921 konstatierten wir in der U.-Kolonie in Pfungen noch Junge. K. Manger, Tierwelt 31, 356 (1921). Am 7. Mai 1922, eine individuenreiche Kolonie dieses Höhlenbrüters in den sandigen Wänden der Kies- und Sandausschachtung links an der Strasse von Pfungen nach Embrach. R. Keller, Die Vögel der Lokalfauna v. Winterthur, p. 132 (1932). Pfungen und Koblenz: Im Juni 1926 keine U. mehr festgestellt. E. Baer, Tierwelt 36, 579 (1926). Nördlich der Strasse zwischen Wülflingen und Pfungen eine Kolonie. Hs. Hofmann, in litt. 24. 10. 35.

Stadel b. Neerach: 22. Mai 1920, eine kleine Kolonie in der Kiesgrube. 3. Juli 1932, die kleine Kolonie ist bewohnt. Julie Schinz, in litt.

Stammheimer-Gebiet: In verlassener Kiesgrube. Huldi, nach E. Brunner, vergl. Rob. Keller, Die Vögel der Lokalfauna v. Winterthur, p. 133 (1932). In 2 Kiesgruben des Stammheimertales hatte es bis 1932 auch Nisthöhlen von U. Heute ist die Sandschicht, in die sie gebaut wurden, verschwunden. Durch das Auslaufen der Sandschichten ist die Besetzung der Kiesgruben ja überhaupt grossen Schwankungen, oft jahrelangen Unterbrechungen ausgesetzt. E. Brunner, in litt. 3. 11. 35.

Teufen: Am 22. Juli 1928, kleine Kolonie bei Teufen (Zürich) besetzt. Julie Schinz, in litt.

Winterthur-Seuzach-Welsikon (Gurrisee) - Sulz-Mörsburg-Gebiet: Am 8. Mai 1923, in einer kleinen Kiesgrube in einer 18 m langen Sandbank 123 Röhren d. U. J. Spalinger, Tierwelt, 33, 245 (1923).

Sulz b. Winterthur: Am 15. August 1919, Kolonie, siehe Original! J. Spalinger, Tierwelt 29, 308 (1919). Besuch der U.-Kolonie am 30. Aug. 1920. Zahl der Röhren 260 gegen 300 im Jahre 1918. Nur noch ganz wenige Bruten, die nicht ausgeflogen waren, und wohl eine einzige mit noch nicht flugfähigen Jungen. J. Spalinger, Tierwelt 30, 318 (1920). Am 22. Aug. besuchte ich mit meinen Schülern die Kiesgruben von Sulz (Kt. Zürich) mit ihren U.-Kolonien. Von den 3 im Betrieb befindlichen Gruben zählte die nördlichste letztes Jahr 300 Röhren, jetzt sind es nicht mehr als 220. An vielen Stellen sind wohl infolge der Trockenheit und ohne Zutun des Menschen Sandmassen abgestürzt und dabei junge und alte Vögel ums Leben gekommen. Die mittlere

Kiesgrube führt weniger Sand; es sind da 20 Röhren, die nach Aussage des Arbeiters verlassen sind. Die 3. und südlichste Grube ist die bevölkerteste, denn sie zählt nicht weniger als 380 von den kleinen Schwalben gebohrten Röhren. Nicht alle 600 Röhren sind bewohnt; denn jedes Paar gräbt für eine neue Brut auch eine neue Höhle, die bisweilen bis zu einer Länge von 2 m in die Sandschicht hinein sich zieht. J. Spalinger, Tierwelt 31, 317 (1921). 3. Sept. 1926. In den zahlreichen und grossen Kies- oder besser Sandgruben von Sulz, wo vor Jahren an die 1000 Gänge der U. zu finden waren, zählte ich mit meinen Schülern deren nur ca. 150. Davon waren nicht alle bewohnt. Leider sind die Angaben in der einschlägigen Literatur über die Zahl der Bruten dieser Schwalbenart lückenhaft. Ganz selten kommt es vor — nur wenn die 2. Hälfte des Sommers sehr schlechtes Wetter hat, — dass die U. nur eine Brut machen. Die Brutkolonien sind dann aber um diese Zeit schon lange verwaist, die Vögel abgezogen. In den genannten Kiesgruben fanden wir am 3. Sept. Junge zweiter Brut. Es wird noch einige Zeit dauern, bis sie ausfliegen, denn sie sitzen noch ganz weit hinten in der Röhre und die alten Vögel tragen die Exkremamente noch fort. J. Spalinger, Tierwelt 36, 821 (1926).

Zwischen Sulz und Buchegg. Hs. Hofmann, in litt. 24. Okt. 1935.

Trüllikon: Am 18. Mai 1919 an einer Schutthalde (Kiesgrube), die mit Nestlöchern der U. gespickt ist, eine kleine Schar von U. H. Buchser (Trüllikon), Tierwelt 29, 206 (1919).

Uster: Am 19. Juni 1929 fanden wir in den von Sandbänken durchzogenen Steilwänden einer Kiesgrube bei Nieder-Uster eine Brutkolonie von U. von ca. 40—50 bewohnten und 20—30 weiteren, unbewohnten Nisthöhlen. Corti, Mittellandvögel (1933). Am 17. Mai 1930 besichtigte ich eine U.-Kolonie in einer Sandgrube bei Nieder-Uster. Corti, Mittellandvögel (1933). Brutkolonien der Art sind uns aus neuerer Zeit bekannt geworden aus Kiesgruben von Riedikon, Nieder-Uster, Nänikon, Wangen, Opfikon, Rieden-Basersdorf und Schwamendingen. U. A. Corti, Mittellandvögel, p. 254 (1933).

Zürich: Sehr häufig an den Mauern des Schanzengrabens, wo die Schwalbe zwischen die Ritzen der Mauern eingedrungen ist. H. R. Schinz, Von der Naturforschenden Gesellschaft, XXXIII. Stück (1831). Am Schanzengraben in Zürich konnten sich diese Schwalben zwischen den Deckplatten der Mauern eindringen und zur Erde hinter der Mauer kommen; bei Seebach nisten sie am steilen Abhange einer Griengrube, wo der Boden sehr hart ist. H. R. Schinz, Der Kanton Zürich in naturgeschichtlicher und landwirtschaftlicher Beziehung dargestellt, p. 244 (1842).

Kt. Zug.

Bibersee: Nach einer Mitteilung des Ornith. Vereins Cham war 1934 eine Kiesgrube bei Bibersee mit 20 Bruten der U. besetzt. H. Arn, in litt. 27. 11. 35.

Mauerläufer, *Tichodroma muraria* (L.).

Klausengebiet (Uri): 20. Aug. 1935, ungefähr auf der Höhe über Unterschächen, 1 M.; O. Wettstein, Nd.-Rohrdorf, in litt. 13. 11. 35.

Dents du Midi: 29. 8. 1929. Pendant la varape en montant du glacier de Plan névé à la cime de l'Est, observé 2 fois 1 ind., la seconde fois juste au dessus du col (3032 mètr. alt.) séparant le Forteresse de la cime de l'Est; J. Burnier, in litt. 10. 11. 35.

Oldenhorn: 22. 8. 1930. Au col sous le sommet de l'Oldenhorn 1 ind. posé sur la neige. Revu 1 ind. au petit signal avant le sommet; J. Burnier, in litt. 10. 11. 35.

Anthémotz: 30. 8. 1930. 2 ind. dans les parois dominant Anthémotz (sous les Dents du Midi); J. Burnier, in litt. 10. 11. 35.